



Le
Angehöriges

Höchstbetrübte Antwort,
auf die höchstschmerzliche Zuschrift:

Von dem
frühzeitigen, doch seeligen, Ableben
Der Weyland

Hoch-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugendreichen Frau,
Frau

Margaretha Elisabeth

Höringin,

gebornen Schreyin,

Des Hoch-Edlen und Hochgelahrten Herrn,

Hn. Joh. Philipp Hörings,

Der beyden Mechten weitberühmten Licent. und hochan-
sehnlichen Stadt-Syndici in Torgau,

Herzlichliebgewesenen Frau Ehe-Liebsten,

Welches

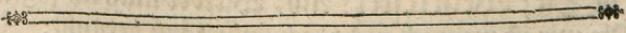
den 25. Jun. Anno 1727. zum größten Leydwesen aller
vornehmen Freunde erfolget,

Mit bestürzten Gemithe durch stüchtige Feder, unter fließenden Thränen aufgesetzt
Von

der Hochseeligen leiblichen ältesten betrübten Bruder

M. Christian Heinrich Schrey,

Past. Dahl. und Adjun&. Ephor. Off.



Torgau,

gedruckt bey Johann Gottlieb Peterselln.



So muß, Hoch-Wehrteſter! mich Dero Zu-
 ſchrift beugen,
 Die Hand, ſo mich ergößt, geliebt, getröſt,
 erquickt,
 Die Hand beſtärkt mich iezt, heiſt mich der Freu-
 den ſchweigen:
 GOTT hat ein Kind geſchenckt, die Mutter hin-
 gerückt.

Auweh! das ſagt der Brieff. Auweh! ein Trauer-Schreiben!
 Mein GOTT! iezt heiſt es recht: das hätt' ich nicht ge-
 dacht.

In Dahlen hofft' ich nun fort recht vergnügt zu bleiben,
 Wie nahe hat mich GOTT zu einer Schweſter bracht!
 So dachte da mein Sinn, da ohne mein Gedencken,
 GOTT mich ganz undermuth nach Dahlen gehen hieß;
 Doch, GOTT! wie weißeſt du bald anders es zu lencken:
 Die Schweſter iſt dahin, wie man ein Licht außbließ.
 Die Poſt erſchreckt mich gleich, da man zu Fiſche ſchicket,
 Streut Aſchen mir außs Brodt, miſcht Weinen in den Tranck,
 Die Schweſter, ſo ich nur jüngſthin vergnügt erblicket
 Iſt todt. Wie? Todt? Ja, ja todt iſt ſie, todt, nicht krank.
 Wie iſt Sie? Wehrteſter! Ach! Wittber muß ich ſagen,
 Wie mir iſt weiß ich nicht, ich ſtehe ganz betäubt,
 Angst und Beſtärkung heiſt mich ſo beſtärzet fragen,
 Wie müglich, daß man ſelbſt den Fall mir überſchreibt?

Ich sehe Sie ja ietzt von diesem Knalle sincken,
Dagang durch Knall und Schlag das Herz erschütteret wird.
Das Labsal so man reicht, daucht Sie ein Maro trincken.
Erquickt ihn doch selbst, GOTT unser Hort und Hirt!
Er klagt, Hoch-Wehrtester: Mein Herze ist getheilet,
Da diese hin, die ich stets als mein Herz geliebt.
Wo ist der Balsam dann, der diese Wunden heilet?
Je mehr man heilen will, je mehr man mich betrübt.
Acht Waisen hab ich nun als Vater zu versorgen,
Als Vater nur allein, die Mutter ist dahin.
Was Sorge bringt nun fort ein ieder trüber Morgen?
Ein zweyfach Weh, daß ich nun zweymahl Wittber bin.
Ich hör im Geiste Sie wahrhafftig also klagen,
Und lese doch den Brieff von ihrer eignen Hand,
Das will, ich mercke es, gewißlich so viel sagen:
Der Todt trennt, liebster Freund! nicht unser Freundschafts-
Band.

Ein Merckmahl treuer Huld, und ganz vertrauter Sinnen,
Wenn man in größten Sturm nach iemand seuffzend blickt.
Getreuer Jonathan, es zeigtet dis Beginnen,
Sie wollen redlich wohl, und lieben unverrückt.
Gunst, Wohlthat, Liebe hat mich tausendfach verbunden,
Nun fodert Schuldigkeit, statt Dankes, Liebes-Trost.
Ach! armer Trost von dem, der selber wund von Wunden,
Der selbst auf seinen Theil darbey betrübt gelost.
Getrost! es ist der HErr, der solches hat verhangen.
Herr Wittber, Er sagt ja: GOTT thut, was wohlgethan.
Ihr eigen Wort laß ietzt der HErr an Sie verfangen!
Sie ziehe GOTTes Geist mit diesem Sinne an!
Dis Wort, das werde Sie zu ganken Trostes-Quellen!
Sie richte Christi Trost selbst überflüssig auf;
Daß Sie seyn unverzagt, wie sonst in harten Fällen!
GOTT selbst den helffe Sie durch diesen sauren Lauff!
Ach! noch ein Jammer-Blick! euch Kinder seh ich weinen.
Ach! weinet, weinet stark! ihr seyd nun mütterloß.
Der Mutter gehts zwar wohl: GOTT hat Sie bey den seinen
Für seinen Thron gestellt, ja gar auf seinem Schoß.

Ihr aber seyd allhier gar früh zu Bayßen worden.
 Habt Gott und Vater lieb, danck't jenem, daß der lebt.
 Ihr steht gewiß nunmehr in einem schweren Orden;
 Doch wohl versorgt, wenn ihr nur Gott euch ganz ergebt.
 Der wolle groß und klein in seiner Huld erhalten,
 Der gebe dem Papa an eurem Aufwachs Trost!
 Ist die Mamma verbleicht, Ihn laß' er spät erkalten,
 Daß diese Seule steht, wenn Unglück sich erboßt.
 Ach! Schwester! ruff ich noch, das heist zu schnell geschieden,
 Ein Schnitt der mir durch Herz und Mark und Beine geht
 So sprech ich Dich nicht mehr, o Weh! nicht mehr hiernieden,
 Wohl aber dort, da man zu Jesu Nechten steht.
 Vergiß nun alle Quaal, sey froh am Lammes-Throne,
 Ergreiff den Palmen-Zweig, setz Deine Krone auf.
 Nun prange, reiner Geist, mit jenem Gnaden-Lohne;
 Die Welt ist unter Dir. Wohl Dir, Du bist hinauf!
 Du stirbst mir, doch Dir soll nicht meine Liebe sterben.
 Du bist voran. Gewiß, ich reinsche recht hernach,
 Dort, dort, ist unser Theil, die Welt mag hier nur erben.
 Dort wird sie sehn, daß ihr das beste Theil gebracht.
 Das soll, Herr Wittber! ietzt zu einer Antwort dienen,
 Auf Dero Trauer-Schrift. Ach! daß ich schreiben muß!
 Sie lassen Freundschafts-Gunst forthin noch weiter grünen,
 Und lesen dieses Blat, obs schlecht ist? ohn Verdruß.



7814 367

ULB Halle 3
002 100 495



TA-OL

WMA





178
M
67



Höchstbetrübte Antwort, auf die höchstschmerzliche Zuschrift:

Von dem
frühzeitigen, doch seligen, Ableben
Der Weyland

h-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugendreichen Frau,
Frau

Saraaretha Elisabeth

ingin,

Schreyin,

nd Hochgelahrten Herrn,

hilipp Dörings,

erühmten Licent. und hochan-
= Syndici in Torgau,

ren Frau Ehe-Liebsten,

Belches

zum grösten Leydwesen aller
Freunde erfolget,

e Feder, unter fließenden Thränen aufgesetzt
Von

n ältesten betrübten Bruder Heinrich Schrey,

Adjun&. Ephor. Off.

rgau,

im Gottlieb Petersehn.

